

MEMOS - *Mehrsprachigkeit* und *Mobilität* im Übergang vom Kindergarten in die Primarschule in der deutschsprachigen Schweiz

Eine vergleichende ethnographische Längsschnittstudie (2011-2014)

Die zunehmende sprachliche und kulturelle Heterogenität von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund stellt für das schweizerische Bildungssystem und die darin agierenden Lehrpersonen eine grosse Herausforderung dar.

Wir betrachten *Mehrsprachigkeit* einerseits als individuell gelebte Mehrsprachigkeit, „die Fähigkeit eines Individuums, hier und jetzt zwei oder mehr Sprachen als Kommunikationsmittel zu verwenden und ohne weiteres von der einen Sprache in die andere umzuschalten, wenn die Situation es erfordert“ (Oksaar 2003, S. 31). Andererseits stellen wir die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in der Schweiz und den, dieser widersprechenden, mehrheitlich monolingualen Habitus des Bildungssystems (Gogolin 1994; Werlen 2006) in den Mittelpunkt unserer Forschung. Der Begriff *Mobilität* (lat. *mobilitas*) bezieht sich einerseits auf die Transferierbarkeit kindlicher Ressourcen, ihrer schrift- und sprachspezifischen Alltagspraktiken und Fähigkeiten, andererseits auf die zentrale Frage der sozialen *Mobilität* („social mobility“, Heckmann et al., 2008) durch Bildungsförderung.

Das Forschungsprojekt MEMOS wurde als Folgeprojekt des international vergleichenden und ethnographisch angelegten Forschungsprojektes HeLiE (**H**eterogenität und **L**iteralität im Übergang vom **E**lementar- in den Primarbereich im europäischen Vergleich) der Universität zu Köln ins Leben gerufen. Das HeLiE-Projekt untersucht die Qualität sprachlicher Bildung im Alltag von Institutionen frühkindlicher und schulischer Bildung in Deutschland, Finnland und Luxemburg (vgl. Christmann/Graf/Hortsch/Panagiotopoulou 2010). Das Tertium Comparationis konkretisiert sich dabei in der Frage, wie ein in unterschiedlichen europäischen Bildungssystemen gleichermaßen geltend gemachter Anspruch bezüglich der Bildungsbeteiligung und Integration von jungen Kindern mit Migrationshintergrund mittels frühkindlicher Bildung bzw. Frühförderung beim Übergang in die Schule (in der Praxis) umgesetzt wird. Insbesondere: Wie ist sprachliche Bildung bzw. schrift-sprach-spezifische Förderung curricular und strukturell konzipiert und wie wird sie im pädagogischen Alltag praktiziert? (vgl. Hortsch & Panagiotopoulou 2011; Christmann & Panagiotopoulou 2012).

Das Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz/PH FHNW (MEMOS - *Mehrsprachigkeit* und *Mobilität* im Übergang vom Kindergarten in die Primarschule in der deutschsprachigen Schweiz) untersucht in Anlehnung an das HeLiE-Projekt diese sowie folgende Fragen mit qualitativen Methoden der ethnographischen Feldforschung.

1. Wie bewältigen mehrsprachige Kinder die jeweiligen curricularen Bedingungen institutionalisierter sprachlicher Bildung im Kindergarten und in der ersten Klasse der Primarschule? Insbesondere wie bewältigen mehrsprachige Kinder den Übergang von dem Kindergarten in die Primarschule?
2. Was zeichnet die pädagogisch-didaktischen Praktiken institutionalisierter sprachlicher Bildung der Lehrpersonen im Kindergarten und in der ersten Primarklasse aus?
3. Welche Sprachpraktiken der Kinder lassen sich in lehrzentrierten Lehr-/Lernarrangements im Unterschied zu offenem Gruppenunterricht unter Kinder beobachten?

Im Zentrum der Forschung steht dabei die Rekonstruktion der Qualitätsvorstellungen der an den Studien beteiligten Professionellen, als auch die konsequente Berücksichtigung der Kinderperspektive als Forschungsmaxime frühkindlicher Bildungsforschung (vgl. Panagiotopoulou 2013). Im Forschungsprojekt werden über zwei Jahre teilnehmende Beobachtungen und Dokumentenanalysen in ausgewählten Kindergärten und in ersten Schulklassen der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt. Zudem werden Tonaufnahmen von Interaktionen, Fotos von ausgewählten Arbeiten der Kinder, Interviews mit den Lehrpersonen, mit einzelnen Kindern und Eltern in die Analyse einbezogen. Durch diese vergleichende ethnographische Längsschnittstudie wollen wir zu erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen kommen, die neue Wege in der Förderung der Landessprache als Zweitsprache und der Entwicklung der Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Lehrer/innenbildung aufzeigen.

Literatur

Christmann, N./ Graf, K./ Hortsch, W./ Panagiotopoulou, A. (2010): Umgang mit Heterogenität und Förderung von Literalität in vorschulischen Einrichtungen – vergleichende Ethnographien in Deutschland, Luxemburg und Finnland. In: Govaris, C./ Kaldi, S. (Eds.): The educational challenge of cultural diversity in the international context. Münster: Waxmann, S. 115-133.

Christmann, N./Panagiotopoulou, A. (2012): Institutionalisierte Sprachförderung für mehrsprachige Vorschulkinder: vergleichende Ethnographien in Luxemburg und Deutschland. In: Zeitschrift für Grundschulforschung, Heft 2 (5. Jg.), S. 34-47.

Hortsch, W./Panagiotopoulou, A. (2011): Literalitätsförderung beim Übergang in die finnische Schule: Vorlesen als Alltagspraxis in Vorschul- und Anfangsklassen. In: Hüttis-Graff, P./ Wieler, P. (Hrsg.): Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Vor- und Grundschulalter. Freiburg i.B.: Filli-bach, S.17-36.

Panagiotopoulou, A. (2013): Ethnographische Zugänge in der frühkindlichen Bildungsforschung. In: Stamm, M./ Edelman, D. (Hrsg.): Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung. Berlin: Springer VS (im Erscheinen).

Projektleitung

Prof. Maria Roggenbau, Leiterin der Professur Sozialisationsprozesse und Interkulturalität, Institut Primarstufe, PH FHNW

Forschungsteam

Dr. Edina Krompæk, Projektleiterin, Professur Sozialisationsprozesse und Interkulturalität, Institut Primarstufe, PH FHNW

Dr. Alma Kassis, Projektleiterin, Professur Sozialisationsprozesse und Interkulturalität, Institut Primarstufe, PH FHNW

Kooperationspartnerin

Prof. Dr. Argyro Panagiotopoulou, Universität zu Köln

<http://www.hf.uni-koeln.de/33831>

Finanzierung

Eigenmittel der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz